In der Welt bin ich herumgegangen,
Am Rhein haben sie mich gefangen.
Sie führten mich zum Thor hinein,
Dort mußst ich gefangen sein.

Im Münsterturme habe ich gefessen,
Schlechte Speis' habe ich gegessen.
Es geschah wohl in den drei letzten Tag,
Als ich nichts mehr essen mag!

Peter Paulus ist mein Name,
Zwei und zwanzig sind meine Jahre,
Drei Tag' und drei Stund' vor meinem End'
Empfang ich das heilige Sakrament.

Das Gericht muß es bezeugen,
Jesus, Maria sind meine Zeugen,
Jesus, Maria ruf ich an
Weil sonst Niemand mir helfen kann.

Das Gericht muß ich betreten,
Fünf Vater unser muß ich beten;
O betet alle insgemein,
Daß der Herr mir soll gnädig sein.

Vater und Mutter,
Schwester und Bruder,
Besprenget euch mit meinem Blut,
Denn ihr seid Schuld an meinem Tod.

Nun adieu, mein Vater und meine Mutter,
Nun adieu, meine Schwester und mein Bruder,
Nun adieu, ihr alle, die ihr mit meinem Blut besprizet.

P. Wolff.

Eine Dorfgeschichte.

Von NEMO.

Nachdruck verboten.

II.

(Fortsetzung.)

In der Weinschenke stiegen sie ab. Unter fröhlichem Geplauder tranken sie ihr Gläslein. Dann nahmen Hannes und Franz Abschied von Jakob und begaben sich zur Schmiede, die mitten in dem ziemlich ansehnlichen Dorfe lag, wo sie bald mit dem Meister einig wurden. Hannes mußte das Mittagmahl miteinnehen, konnte dann noch ein Stündlein mit Franz reden und nahm dann Abschied von ihm, nachdem er ihm befohlen, recht brav und fleißig und seinem Meister hübsch unterthan zu sein. „Und wenn du nach drei Jahren wieder in's Dorf kommst, sollst du ein tüchtiger Schmied sein und ein braver Kerl. Adieu. Behüt dich Gott!“

Das waren die letzten Worte des Vaters.

Am andern Morgen stand Franz in der Schmiede und der Meister hatte Wohlgefallen an dem flinken, gelehrigen Burschen. Franz that freudig Alles, was er gebot, begriff schnell, war geschickt und für sein Alter überaus kräftig und nach einigen Wochen finden wir ihn schon rüstig arbeitend am Amboss. Er hämmerte wacker drauf los und pfiff ein munter Liedlein; er konnte seine Freude kaum unterdrücken, hatte er ja mit Gretchen abgemacht, daß er sie auf dem großen Jahrmarkt in D. treffen würde, wo sie alljährlich zu einer alten Muhme ging, und das in der Nähe von B. lag.

Martini war das Fest. Franz hatte Urlaub vom Meister und war in aller Früh aufgestanden und in's Frühamt gegangen. Dann machte er sich auf nach D. Wie er auf den weiten Platz kam, wo die Bauersleute aus der Umgegend mit ihren Wagen und Karren hielten, und die langen Reihen von Buden standen und unzählig Vieh aller Gattungen, sah er eben ein Wäglein umbiegen, das kam ihm sehr bekannt vor und drauf saß Gretchen, das ihn von Weitem schon grüßte.

Flink sprang sie herunter, zahlte dem Landbot das Fahrgeld und eilte ihrem Franz entgegen, der alle Mühe hatte, sich durch das Gedränge zu winden.

Am Nachmittage holte Franz sie bei der Muhme ab und zeigte ihr die Messe. Die Beiden hatten gar Viel mit einander zu plaudern und wie sie lachend und schwatzend an den Buden vorüberschritten, hörten sie eine bekannte Stimme, daß sie erschrocken zusammenfahren und Gretchen über und über roth ward.

— „Könnt' so vorübergeh'n, ohne was zu kaufen, und der Jakob hat doch allerlei buntes Zeug für zwei so verliebte Schäl" . . .